

Vom 17. bis 25. Mai fand in Kingston, Jamaika, die *Internationale ökumenische Friedenskonvokation* (IöFK) statt, die, ausgerichtet vom ÖRK, der Karibischen Konferenz der Kirchen und dem Kirchenrat von Jamaika, den feierlichen Abschluss der 2001 in Berlin vom ÖRK ins Leben gerufenen Dekade zur Überwindung von Gewalt bildete. Die Teilnehmenden haben zum Abschluss eine Botschaft veröffentlicht, in der sie zu Frieden und Gerechtigkeit aufrufen und den künftigen Weg skizzieren. (S. Botschaft und Berichte i. d. H. S. 347 ff) „Wir verstehen Frieden und Friedenstiften als unverzichtbaren Bestandteil unseres gemeinsamen Glaubens“, heißt es in der Abschlussbotschaft.

Der 33. *Deutsche Evangelische Kirchentag* („... da wird auch dein Herz sein“, Mt 6,21), der vom 1. bis 5. Juni in Dresden stattfand, ist mit einem großen würdigen Schlussgottesdienst unter dem Motto „Dein Reich komme“ zu Ende gegangen. Die Predigt hielt Pfarrerin Ulrike Trautwein aus Frankfurt am Main. Nach Abschluss des Kirchentages wurde Bischof Gerhard Ulrich (Schleswig und Holstein) ein Licht aus Dresden mit den besten Segenswünschen für den Kirchentag 2013 in Hamburg überreicht. Der Evangelische Kirchentag diskutierte in einem Forum über *Ökumene und die Mühen der Ebene*. Das Ergebnis der Diskussion stand bereits zu Beginn fest: „*Alternativlos: Ökumene!*“ Es war die (einzige) Veranstaltung des Evangelischen Kirchentags in Dresden, die sich thematisch mit der Einheit der Christen beschäftigte.

Am Rande des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentages trafen Metropolit Hilarion von Volokolamsk, Vorsitzender des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, und Bischof Martin Schindehütte, Leiter der Ökumene- und Auslandsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), in Dresden zusammen. Dabei wurden sowohl der Stand der bilateralen Beziehungen und die in den vergangenen Jahren aufgetretenen Schwierigkeiten angesprochen. Detailliert besprachen Metropolit Hilarion und Bischof Schindehütte *unterschiedliche Perspektiven des Dialogs zwischen beiden Kirchen und brachten beiderseits ihr großes Interesse an dessen Fortsetzung zum Ausdruck*. Im Anschluss hieß der Ratsvorsitzende, Präses Nikolaus Schneider, im Namen des Rates der EKD den Gast aus Moskau beim Deutschen Evangelischen Kirchentag willkommen. Präses Schneider begrüßte die *Bildung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe*, welche die gegenseitigen Besorgnisse, Themen und Zielsetzungen des Dialogs in die Beratungen einbringen und die gegenseitigen Schwierigkeiten und Fragen dabei offen berücksichtigen soll.

Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, hat es begrüßt, dass 2011 sowohl die östliche als auch die westliche christliche Tradition Pfingsten am gleichen Tag feiern und dringend darum gebeten, sich verstärkt darum zu bemühen, auch in Zukunft ein gemeinsames Datum zu erreichen. Da das Osterfest

entweder nach dem julianischen Kalender, der von den meisten orthodoxen Kirchen benutzt wird, oder dem gregorianischen Kalender berechnet wird, feiern die Christen der östlichen und der westlichen Tradition häufig das Pfingstfest an verschiedenen Sonntagen. In den letzten 10 Jahren war es fünfmal der Fall, dass das Pfingstfest für alle Christen auf den gleichen Tag gefallen ist. In den nächsten Jahren werden die Daten weniger oft zusammenfallen, nämlich erst wieder 2017 und 2025. Tveit wiederholte den Aufruf an alle Christen, sich auf ein *gemeinsames Datum für Ostern* zu einigen. Er äußerte seine Hoffnung, dass dieses Thema bei den regionalen und konfessionellen Vorbereitungen für die nächste ÖRK-Vollversammlung besprochen werden könne, die 2013 in Busan, Südkorea, stattfinden wird.

In Köln feierten am Samstag vor Pfingsten Kardinal Joachim Meisner und der rheinische Präses Nikolaus Schneider einen *ökumenischen Taufgedächtnisgottesdienst* in der Kölner Kirche Groß Sankt Martin. Der Gottesdienst knüpfte nach Angaben der rheinischen Landeskirche an das von der Evangelischen Kirche für 2011 initiierte „Jahr der Taufe“ an, das auch an die wechselseitige Anerkennung des Sakramentes durch die verschiedenen Konfessionen erinnert. Die Liturgie lehnte sich an einen Entwurf an, der den Gemeinden für das „Jahr der Taufe“ empfohlen wurde. Katholische und Evangelische Kirche in Deutschland und neun andere Kirchen hatten 2007 in Magdeburg zum ersten Mal formell gegenseitig ihre Taufen anerkannt. Bereits 1996 hatten die Evangelische Kirche im Rhein-

land und die katholischen Bistümer Köln, Aachen, Essen, Köln, Münster und Trier einen solchen Schritt vollzogen. An dem Taufgedächtnisgottesdienst waren auch die Anglikanische Kirche, die Armenisch-Apostolische Orthodoxe Kirche, die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche, die Evangelisch-methodistische Kirche, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, die Alt-Katholiken, die Mennonitengemeinde, die Orthodoxe Kirche in Deutschland und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen beteiligt.

Als „*Sakrament der Einheit*“ haben Münsters katholischer Bischof Felix Genn und der Präses der evangelischen Kirche von Westfalen, Alfred Buß, die Taufe gewürdigt. „Die Taufe bietet die Gelegenheit, neu anzufangen und neu geboren zu werden mit Gott“, sagte Buß am Pfingstmontag in einem ökumenischen Festgottesdienst auf dem Domplatz von Münster. Der Gottesdienst wurde unter dem Motto „*Im Licht der Taufe*“ als *Taufgedächtnisfeier* begangen.

Vom 14.–16. Juni fand die erste *Land-Kirchen-Konferenz* der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Gotha statt. Rund 70 Teilnehmende aus allen 22 Landeskirchen arbeiteten an der Herausforderung, wie kirchliche Präsenz in sich zunehmend ausdünnenden ländlichen Räumen zukünftig aussehen kann. An diesen Fragen rings um die „Kirche in der Fläche“ solle als zentrales Zukunftsthema im Reformprozess der EKD und in den Landeskirchen weiter gearbeitet werden.

In Rethymno auf der griechischen Insel Kreta hat vom 14.–17. Juni der *katholisch-orthodoxe Dialog* nach den letzten Schwierigkeiten in

Paphos (2009) und Wien (September 2010) einen neuen, vielversprechenden Anlauf genommen. Gemeinsam wurden die Grundzüge eines Dokumentes zu Primat und Synodalität erarbeitet. Darin wird versucht, die katholische Lehrmeinung von der Einzigartigkeit des päpstlichen Amtes mit der orthodoxen Grundhaltung einer Kollegialität aller christlichen Bischöfe in Einklang zu bringen. Einzelheiten wurden offiziell nicht verlautbart. Das stünde auch im Widerspruch zum Prinzip der Vertraulichkeit der Dialogdiskussionen. In Wien war dieser Grundsatz durch grobe Indiskretionen verletzt worden. Wie Kardinal Koch aber bei der abschließenden Pressekonferenz ausführte, geht es darum, „zum wahren Kirchenverständnis zurückzukehren, wie es in den ersten christlichen Jahrhunderten zum Ausdruck kam. Seine späteren unterschiedlichen Ausprägungen können bestehen bleiben, müssen aber miteinander in Einklang gebracht werden“.

Die 12. Kirchensynode der SELK votierte bei ihrer Sitzung in Berlin vom 14. bis 19. Juni für die Einrichtung einer Kommission, die das *Thema der Frauenordination* in den nächsten vier Jahren weiter beraten soll. Das Gremium soll den Auftrag erhalten, „über die Frage der theologischen Zulässigkeit der Frauenordination zu arbeiten, den weiteren Beratungsprozess in der Kirche zu begleiten und zu fördern und der nächsten Kirchensynode einen Bericht zu geben“. Die Synode beschloss außerdem den Auftrag an die Kirchenleitung, im Blick auf die Beziehungen zu Partnerkirchen im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) „einen Pro-

zess anzustoßen, um das zwischenkirchliche Verhältnis hinsichtlich der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zu klären“.

Die Abgeordnetenversammlung (AV) des *Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes* (SEK) beschloss bei ihrer Tagung in Lausanne (19.–21. Juni) unter dem Motto „Für einen Kirchenbund in guter Verfassung“ einen umfassenden Revisionsprozess seiner Aufgaben und Strukturen. Der Prozess soll zeigen, welche Aufgaben durch welche Organe des SEK geleistet werden sollen. Die AV wählte Angelika Hilbeck und Maja Ingold als Mitglieder in den Stiftungsrat „Brot für alle“ für den Rest der Amtsdauer 2010–2013.

Erstmals versammelten sich vom 22.–24. Juni *Kirchen und Organisationen afrikanisch-stämmiger Minderheiten aus ganz Lateinamerika* zu einer Tagung in Managua (Nicaragua), um die vom Rassismus ausgehende Gewalt sowie die Herausforderungen, vor die er Kirchen und ökumenische Organisationen stellt, zu diskutieren und gemeinsames Handeln zu planen. Sie baut auf den Ergebnissen der Konferenz „Rassismus heute“ in Cleveland (Ohio, USA) auf, die sich im August 2010 mit Konzepten für das fortgesetzte Engagement der Kirchen in diesem Bereich auseinandersetzte.

Im Zentrum des 26. *Ökumenischen Studententages des Bistums Hildesheim* am 27. Juni stand die „Wechselseitige Taufanerkennung“, die elf Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) im April 2007 in Magdeburg feierlich unterzeichnet hatten. Der Tag stand unter dem Motto „Die Taufe – Ruf zur Einheit

der Christen“. Neben Kardinal Walter Kasper sprach der Bischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig, Friedrich Weber. Ein ökumenischer Gottesdienst mit Taferinnerung unter Mitwirkung der „Schola gregoriana“ wurde im Hildesheimer Dom gefeiert.

Zwischen der *Mennonitischen Weltkonferenz* (MWK) und der *Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten* fand vom 27. Juni bis 2. Juli der erste bilaterale Dialog auf Weltebene in Silver Spring, Maryland/USA, statt. Bereits im Frühjahr 2009 habe es dazu ein Vorgespräch gegeben. Beide weltweiten Konfessionsfamilien hätten viele Gemeinsamkeiten, so John Graz von der Weltkirchenleitung der Adventisten. So wendeten sie sich gegen den Kriegsdienst und setzten sich für den Frieden sowie die Religionsfreiheit ein. Beide entstammten der täuferischen Tradition. Daher ging es bei den Gesprächen neben einem besseren gegenseitigen Kennenlernen um praktische Fragen des Christentums.

Am 2. Juli fand in Ulm die „*Donau-Friedenswelle*“ zum feierlichen Abschluss der Dekade zur Überwindung von Gewalt ihren letzten Höhepunkt. In seiner Predigt sprach der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, von der *Bedrohung des Weltfriedens durch Konflikte um Wasser*. Es sei gut vorstellbar, dass die Konflikte der kommenden Jahre sich zunehmend an der Verteilung dieser lebenswichtigen Ressource entzünden werden, so Tveit. Das Projekt „Donau-Friedenswelle“ startete im September 2010 in Ulm. Es folgten viele Veranstaltungen entlang der Donau in Österreich, in der Slowakei, in

Ungarn und Rumänien, mit denen die Dekade des ÖRK zur Überwindung von Gewalt feierlich begangen wurde.

Das *Kuratorium für das Reformationsjubiläum 2017* hat lange über das Motto des Jubiläums diskutiert. Die Mitglieder des Kuratoriums konnten sich lange nicht einigen, ob es „Am Anfang war das Wort“ oder „Im Anfang war das Wort“ lauten sollte. Nun hat man sich auf das umgangssprachliche „am“ verständigt.

Zur bundesweiten *Feier des ökumenischen Schöpfungstags* laden die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland und der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg am 2. September nach Berlin ein. Sie findet unter dem Motto: „Bei dir, Gott, ist die Quelle des Lebens“, um 17 Uhr in der Heilig-Kreuz-Kirche in Kreuzberg statt. Die Predigt des Festgottesdienstes hält der mennonitische Theologe Dr. Fernando Enns, Professor für Friedenstheologie und -ethik an der Universität Amsterdam. Im Anschluss daran spricht der ehemalige Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer. Weitere Informationen zum Schöpfungstag finden sich unter www.schoepfungstag.info.

Vom 1. September, an dem das orthodoxe Kirchenjahr beginnt, bis zum 4. Oktober, Gedenktag des Franz von Assisi, des Schutzheiligen von Tieren und Natur in der katholischen Tradition, sind die Kirchen weltweit aufgerufen, eine *Zeit der Schöpfung* abzuhalten.

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Alois Glück, hofft auf einen neuen Schub für die Ökumene durch das *Gespräch von Papst Benedikt XVI. mit protestantischen Vertretern* bei seiner

Deutschlandvisite. Das Gespräch mit Vertretern der EKD soll am 23. September im Erfurter Augustinerkloster stattfinden.

Die *Ökumenische FriedensDe-kade* findet vom 6.–16. November unter dem Motto *Gier Macht Krieg* statt. Die Materialien können bei Knotenpunkt e. V., Beller Weg 6, 56290 Buch/Hunsrück, Tel. 06762-2261, e-mail: material@friedensdekade.de bestellt werden. Weitere Informationen finden Sie unter www.friedensdekade.de.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) bündelt ihre Kräfte in der entwicklungspolitischen Arbeit. Dazu verschmelzen der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) und die beim Diakonischen Werk der EKD angesiedelten Hilfswerke „Brot für die Welt“ und „Diakonie Katastrophenhilfe“ zu einer *gemeinsamen Organisation*. Die Parlamente der beiden großen Werke der EKD beschlossen mit großer Mehrheit außerdem, dass sich der EED und der Bundesverband der Diakonie zum „*Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung*“ zusammenschließen.

Am 5. September veranstalten die ACK Hamburg und die ACK Schleswig-Holstein einen gemeinsamen *Studententag über das Kreuz, Heil und Gewalt*. Das Thema lautet „*Gottes Heil und Jesu Kreuz*“ („... bis heute leidet das Himmelreich Gewalt ...“, Mt 11,12). Fernando Enns hält das Einführungsreferat „*Das Kreuz mit dem Kreuz*“.

Vom 11.–13. September werden zum 25. *Internationalen Friedentreffen* in München Vertreter aus den unterschiedlichsten Religionen, aus Kultur und Politik im Geiste des Dialogs

und der Verständigung zusammenkommen. Auf Einladung der Gemeinschaft Sant' Egidio und des Erzbistums München und Freising werden sie unter dem Motto „*Bound to live together/Zusammen leben – unsere Bestimmung*“ aktuelle gesellschaftliche und weltpolitische Themen diskutieren und am Ende in ihren jeweiligen Traditionen für den Frieden beten. 25 Jahre nach dem Weltfriedensgebet in Assisi, zu dem Papst Johannes Paul II. die Vertreter aller Weltreligionen eingeladen hatte, steht der Dialog zwischen Vertretern der unterschiedlichen Religionen und Kulturen im Mittelpunkt.

Die *Gebetswoche für die Einheit der Christen 2012* steht unter dem Thema „*Wir werden alle verwandelt durch den Glauben an Jesus Christus*“ (1. Korinther 15, 51-58). Die Gebetswoche wird traditionell vom 18. bis 25. Januar oder zu Pfingsten begangen und von zahlreichen Gemeinden in der ganzen Welt gefeiert. Während dieser Woche kommen Christen und Christinnen aus verschiedenen Konfessionsfamilien zusammen, um gemeinsam in besonderen ökumenischen Feiern zu beten. Die Erarbeitung des liturgischen und biblischen Materials für die Gebetswoche wird seit 1968 gemeinsam vom Ökumenischen Rat der Kirchen (Kommission für Glauben und Kirchenverfassung) und der römisch-katholischen Kirche (Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen) koordiniert. Für die Gebetswoche 2012 hat eine polnische Vorbereitungsgruppe die Materialien erarbeitet.